

# 4. Mose 20,1-13

## Moses Ungehorsam

### 1 Zum Text

#### 1.1 Personen

- Mirjam

Schwester von Mose und Aaron. Schillernde Persönlichkeit. Bewacht das Binsenkörbchen mit ihrem kleinen Bruder im Nil.

Ihr Jubel über den Durchzug durchs Rote Meer ist legendär geworden (2Mos15).

Sie wagt Moses einzigartige Stellung in Frage zu stellen (4Mos12).

Auch sie hatte Anteil an der Führung Israels (Mi6,4).

- Aaron

3 Jahre älterer Bruder des Mose (2Mos7,7) und Bruder der Mirjam. Rechte Hand des Mose und Priester des Volkes. Beim Auszug schon 83 Jahre alt.

Während Mose das Gesetz auf dem Sinai empfängt, bildet Aaron das goldene Kalb und verführt damit das Volk.

Im zweiten Jahr der Wüstenwanderung tritt Aaron mit Mirjam gegen Mose auf (4Mos12).

Auch hier lädt er Schuld gegen Gott auf sich.

Er wird kurze Zeit später in einiger Entfernung auf dem Berg Hor sterben. Noch heute wird hier ein Grabmal zu seiner Erinnerung gezeigt.



- Mose

120 Jahre alt, hat er das Volk nun ein zweites Mal zum Übergang ins gelobte Land geführt. Seit 40 Jahren liegt ihm das Volk mit seinen Aufständen, seiner Unzufriedenheit und seinem Murren in den Ohren.

Wieder und wieder erlebt er, dass die wesentlichen Lebensgrundlagen ausbleiben – Wasser – besonders wichtig in der Wüste. Wieder und wieder kommt es zum Murren, Mose wendet sich an Gott, Gott schenkt Hilfe. – Eigentlich müssten alle Beteiligten doch wissen, wie der Hase läuft. (Wissen wir's, wenn wir betroffen sind?)

Mose ist in Trauer um seine Schwester.

Mose steht wieder mal in Kritik.

Er weiß, was zu tun ist und wendet sich an Gott.

Gott spricht mit Mose wie zu einem Freund. – Besondere Gottesbeziehung! – Aber auch die schützt nicht vor Schuld und Strafe.

Mose ist hier ungehorsam.

Sein Auftrag: Rede zum Felsen. Mose aber schlägt. Er schlägt aber ungestüm 2x auf den Felsen. Er stellt sein Handeln unter das Vorzeichen: Werden WIR können? – Er sollte vielmehr Fingerzeig auf Gott sein: Gott kann. Mose ist ungehorsam gegen Gott. Er zeichnet ein falsches Bild von sich und von Gott!

Vgl. auch Ps 106,32f: Und sie erzürnten den Herrn am Haderwasser, und Mose ging es übel um ihretwillen; denn sie erbitterten sein Herz, dass ihm unbedachte Worte entfuhrten.

In V. 12 kritisiert Gott den mangelnden Glauben und dass er Gott die Ehre genommen hat („mich nicht geheiligt habt“).

Auch damit wurde das Volk auf Abwege geführt.

Besonders schlimm, weil es sich hier um die Führer und Vorbilder handelt. („Wem viel gegeben ist, von dem wird man umso mehr fordern.“ – Bedenke, du hast auch Verantwortung als Mitarbeiter!)

- Das Volk

Es murrte wieder und wieder. Will nichts aus der Geschichte lernen und scheint nur mit Essen und Trinken beschäftigt sein. Aber werden wir nicht überheblich, sind nicht wir das Volk? Sind wir nicht genauso. Vergessen wir nicht genauso schnell? Und wenn das Wasser in der Wüste ausgeht, ist auch schnell die Geduld aus.

Das Murren von Kap. 20 gleicht dem von Kap. 13f. In den 38 Jahren hat sich also kaum was geändert. Nur, dass es jetzt wohl die Nachkommen der damals Murrenden sind. Die Kinder sind wie die Alten.

- Gott

Gott Hört, Gott ist für die Seinen da, er hilft.

Aber Gott ist auch gerecht. Er straft, wo Menschen sich an ihm versündigen. – Und gleichzeitig lässt er das notwendige (!!!) Wunder doch geschehen!

Eigenmächtiges Handeln derer, die Gott groß machen sollen, wird bestraft. So wichtig ist es Gott, dass die Menschen nicht in die Irre, sondern zu ihm geführt werden.

## 1.2 Orte



- Wüste Zin

Die genaue Lokalisierung erweist sich als schwer. Die Wüste Zin gilt als Südgrenze Kanaans.

Von hier aus sind auch die 12 Kundschafter vor Jahren ins verheißene Land aufgebrochen.

Das Ziel für Israel ist wieder mal zum Greifen nahe.

- *Das Internet bietet zahlreiche Bilder unter dem Stichwort Wüste Zin /nahal zin. Ein oder mehrere Bilder mit dem Beamer an die Wand werfen. Mit Worten ein Bild von Hunderttausenden Israeliten in dieses Bild malen. Wie mögen sie sich in dieser Wüste gefühlt haben?*

- Das Lager Israels

Vermutlich wurden große Ebenen in der Wüste als Lagerplätze gesucht. Oasen! Wasser war lebensnotwendig. Wo Wasser ist, ist es grün. Es kann aber auch sein, dass das Wasser an der Oberfläche versiegt. Man stürzt sich auf das Grüne zu und muss dann enttäuscht feststellen, dass der Wasserfluss versiegt ist.



- Die Stiftshütte

In der Mitte des Lagers steht die Stiftshütte, das Zelt Gottes (5,25m x 15,75m).  
Davor ein Vorhof:



### 1.3 Zeit

- Es ist kurz vor dem Einzug ins gelobte Land:

Erster Monat im (wohl) 40. Jahr seit dem Auszug. Man beachte also die 38 Jahre, die zwischen Kap. 13 und Kap. 20 liegen.

- Wüstenzeit:

Wüste – nichts als Wüste. Und das schon im 40. Jahr! Damit einher geht auch eine große Entbehrung.

Es ist auch die Zeit der Trauer.

Die letzten Alten sterben – ganz wie es von Gott vorausgesagt wurde, nachdem die Kundschafter an Gottes Können Zweifel haben aufkommen lassen (Kap. 13f).

Von Trauer ist nicht nur das Volk betroffen, auch Mose muss seine Schwester und Weggefährtin zu Grabe tragen. Sie hat schon als Kleines Kind auf ihn aufgepasst, als ihn seine Mutter im Körbchen in den Nil gesetzt hat.

Sie hat immer wieder eine herausragende Rolle gespielt. Sie hat sich manches Mal auch gegen Gott versündigt und sich gegen Mose aufgelehnt. Eine schillernde Persönlichkeit.

Hier wird nichts von einer großen Trauer im Volk über den Tod Mirjams berichtet. Das fällt ins Auge, nachdem gerade wenige Verse später auch über den Tod Aarons berichtet wird und die 30-tägige Trauer um ihn.

### 1.4 Ereignisse

- Zelte aufschlagen in der Wüste Zin

(Ortsbeschreibung)

- Feststellung: Kein Wasser

- Unmut kommt auf: Über Mose und Aaron entlädt sich der ganze Frust

– Wären wir doch gestorben – als Gott die Vorfahren wegen ihres Ungehorsams bestraft hat!

- Warum habt ihr? (Irrig: Wir wären gerne in Ägypten geblieben, aber ihr habt uns da ja rausgeholt gegen unseren Willen ...) – Jetzt sterben wir mitsamt unserem Vieh!
- Man kann hier kein Ackerbau betreiben – nicht einmal Wasser zum Trinken ist da!

- Mose geht zu Gott – zur Stiftshütte

Gott kommt Mose entgegen.

- Auftrag Gottes – an Mose und Aaron:

- Nimm den Stab
- versammle die Gemeinde
- redet zum Felsen

Das Wunder wird nicht ausbleiben und es wird Wasser genug geben.

- Mose macht es, wie Gott zu ihm gesagt hat
- Mose redet Tacheles („Ihr Ungehorsamen“) – er revanchiert sich für die Anklage des Volkes aus V.3!

- Mose gerät in Rage und vergreift sich in den Worten: Mal sehn, ob WIR nicht Wasser aus dem Fels rauskriegen ...

Mose drischt mit dem Stock auf den Felsen ein: einmal und nocheinmal!

Tatsächlich, es klappt. Das Wasser strömt im Überfluss!

- Gott klagt Mose und Aaron an:

- nicht geglaubt
- mir die Ehre genommen/mich nicht geheiligt
- Strafe: Ihr werdet ebenfalls in der Wüste sterben

## 1.5 Kern

- Das Thema Tod spielt eine große Rolle in diesen Kapiteln – dennoch fraglich, ob dieses Thema mit einbezogen wird.

Trauer um Mirjam. Mose und Aaron wird der Tod vor der Landnahme (die ja zum Greifen nahe ist) vorhergesagt, also bald! Und Aaron stirbt auch bald darauf.

- V. 13: Der große Unterschied

Das Volk hadert mit Gott. Vertraut ihm nicht. Klagt ihn an.

Und Gott erweist sich heilig. Er hilft. Er wirkt Wunder.

- Gehorsam

Der Auftrag an Mose ist klar und eindeutig. Und Mose handelt eigensinnig, unbedacht, ...

Ungehorsam und Strafe

Gott kann das Mose und Aaron nicht durchgehen lassen. Es geht um seine Heiligkeit. Es geht darum, dass jeder erkennt, dass es Gott ist, der handelt und nicht Menschen.

*Was schreiben wir nicht alles unserem Vermögen zu, das doch vielmehr Gabe Gottes ist?*

- Unzufriedenheit und Murren

Darin sind wir alle Meister! Wo bleibt der Dank? Wo bleibt das Zutrauen, dass Gott es recht machen wird? Wo bleibt die Gelassenheit im Wissen, dass Gott da ist?

Ja, man muss hier auch fragen: Wo bleibt das Erinnern daran, dass man doch schon erlebt hat, dass Gott solchen Situationen gewachsen ist?

- Beten

Mose macht es ja zunächst richtig. Er wendet sich in seiner Not direkt an Gott. Er betet.

Man darf dann nur nicht die Hilfe Gottes als eigenes Können verkaufen.

- Mose, der Führer und Aaron, der oberste Priester, sind Vorbilder und haben in ihrer Position besondere Verantwortung. Ihr Wort wiegt schwerer als manch unbedachtes Wort eines anderen.

## 2 Zur Erzählung

- **Zelte aufschlagen in der Wüste Zin**

„Mama, ich hab so Durst! Wie weit ist es noch? Ich kann nicht mehr. Papa, trägst du mich?“

„Jetzt quängelt doch nicht die ganze Zeit. Sicher werden wir bald da sein. Dann werden wir das Lager aufschlagen und bestimmt gibt es dort auch einen Brunnen, wo es Wasser genug für uns und unsere Tiere gibt.“

Schwerfällig trotten Ruben und Rut weiter. Sie sind müde. Seit Tagen sind sie unterwegs. Heute Vormittag sind dann auch noch die letzten Wasservorräte zur Neige gegangen.

Seitdem kleben nicht nur die Zungen der Kinder am Gaumen.

Doch plötzlich zieht eine freudige Unruhe durch die Massen der Wandernden.

„Da vorne ist eine Oase. Wir sind da! Da gibt es bestimmt auch Wasser.“

Auch Ruben und Rut ist die Freude ins Gesicht geschrieben. Ihre Schritte werden schneller und schon kurze Zeit später haben auch sie mit ihren Eltern die Anhöhe erreicht und sehen die Oase in der Ferne. Vielleicht noch eine halbe Stunde. Dann sind sie am Ziel.

Vor ihnen öffnet sich ein weites Tal. Zunächst müssen sie an steinigten Felshängen entlang ins Tal hinabsteigen.

Unten ist eine große und weite Ebene. Steinwüste. Aber noch weiter hinten im Tal, erheben sich gute 6 Dutzend große Palmen. Da gibt es nicht nur Schatten, nein, da muss es auch Wasser geben. Die Palmen zeugen davon.

Wäre der Weg nicht so eng und auch gefährlich, würden Rut und Ruben schon voraus springen. Doch der Zug gerät hier ins Stocken. Alle müssen durch dieses Nadelöhr. Die kleinen Kinder und die Alten, die Ziegen und die Schafe. Einfach alle.

Als sie endlich unten angekommen sind, gibt es kein Halten mehr für die Kinder. Sie melden sich ordnungsgemäß bei den Eltern ab und rennen auf die Oase zu, als ob es um ihr Leben ginge. Ging es ja auch. Sie hatten ja soooo Durst!

Rubens Vater Ephraim aber hatte es nicht so eilig. Ephraim stockte. Ihm war nicht wohl an diesem Ort. Alte Erinnerungen stiegen in ihm hoch.

Es war vor etwa 38 Jahren. Da waren er und das Volk schon einmal hier. Kurz vor dem Ziel haben sie von hier 12 Kundschafter ausgesandt, die das verheißene Land auf's Genaueste untersuchen sollten.

Er kann sich noch gut daran erinnern. Er war damals 10 Jahre alt. Die Männer kamen zurück mit Früchten, die er nicht kannte und die so groß waren, wie er sie noch nie gesehen hatte.

Es sei ein gutes und fruchtbares Land erzählten die Kundschafter. Allerdings gäbe es einen Haken: Das Land ist bewohnt und die Menschen seien so groß und stark wie Riesen, erzählten einige der Kundschafter.

Damals hatten sie alle so sehr Angst bekommen, dass sie am liebsten wieder nach Ägypten umgekehrt wären. „Lieber in der Wüste sterben, als in die Hände dieser Riesen fallen.“ So sagten damals alle.

Gott war darüber so traurig und zornig, dass keiner, der damals über 20 Jahre alt war, das verheißene Land betreten sollte. – Außer Kaleb und Josua, die Mut machten, das Land mit Gottes Hilfe einzunehmen. – Wie Gott es voraussagte, so ist es eingetroffen.

Seither sind sie 38 Jahre in der Wüste umhergeirrt. Mittlerweile sind nahezu alle Alten gestorben.

Und jetzt sind sie wieder hier. 38 Jahre später. Eine ganze Generation später. 38 Jahre verschwendete Zeit – nur weil sie Gott damals nicht vertraut haben.

Ephraim fragt sich, ob sie wohl aus ihren Fehlern gelernt haben? Es ist so leicht an Gott zu glauben, wenn alles nach Plan läuft, was aber, wenn Gottes Wege anders

aussehen, als sich dies der Mensch vorstellt.

Jetzt stehen sie also wieder am Übergang ins verheißene Land. Das Land liegt in greifbarer Nähe. Er weiß nicht, welche Route sie nehmen werden, er weiß nicht, wie viele Tage, Wochen oder Monate es noch dauern wird. Er weiß nur, dass das Land hinter dieser Wüste ein gutes Land sein wird. Und dass sie mit Gottes Hilfe das Land bekommen werden. Nein, er möchte nicht denselben Fehler wie die Alten damals machen. Darin ist sich Ephraim jetzt ganz sicher.

Und mit festem Schritt zieht nun auch er mit seiner Frau und den ganzen Habseligkeiten der Oase entgegen.

- **Feststellung: Kein Wasser**

Es dauert nicht lange, da kommen Rut und Ruben ganz aufgelöst zurück zu ihren Eltern. Sie schluchzen etwas unverständliches. Aber da macht es auch schon die Runde: Die Wasserstelle in der Oase ist ausgetrocknet. Es gibt dort keinen einzigen Tropfen Wasser mehr!

Ephraim schlägt es die Sprache. Auch er hat Durst. Er hat in den ganzen letzten Tagen kaum noch was getrunken, nur damit seine Kinder noch etwas haben. Er war sich sicher, wenn sie die Oase erreichen werden, dann wird sein Durst gestillt werden. Und jetzt dies. Was nun? Wie soll es weiter gehen?

Seine ganze Zuversicht ist dahin. Weinen kann er nicht mehr. Sein Körper ist dazu schon viel zu sehr ausgetrocknet. Er könnte schreien vor Schmerz.

War das nun das Ende? Wie viele Tage würden seine Kinder hier in dieser brütenden Hitze der Wüste aushalten ohne einen einzigen Schluck Wasser? Wie lange würden seine Frau und er dem Durst standhalten können. Sie sind ja jetzt schon am Ende!

„Ach, wären wir doch auch damals schon gestorben, damals vor 38 Jahren, als Gott unsere Vorfahren bestrafte.“ Entfuhr es seinen Lippen. Er merkte gar nicht mehr, was er da sagte. – Wollte er nicht Gott vertrauen? Mehr vertrauen als die Alten?

- **Unmut kommt auf**

In diesem Augenblick sieht Ephraim Mose und Aaron durchs Lager schreiten.

Ephraim schreit: „Ihr seid schuld! Warum habt ihr uns in diese Wüste geführt? Warum habt ihr uns nicht in Ägypten gelassen. Da gab es Essen und Trinken genug. Und jetzt? Jetzt müssen wir und unsere Kinder und unser Vieh hier in dieser Wüste jämmerlich verdursten. – Soll das etwa das verheißene Land sein?“

Seit Jahren irren wir in der Wüste herum. Wir können nicht säen und nicht pflanzen. Wir haben nur das Nötigste zum Essen. Und jetzt haben wir nicht einmal mehr Wasser. Waren all die Strapazen der letzten 40 Jahre umsonst? Sind wir all die Jahre herumgewandert, nur dass wir jetzt elendig sterben?“

Ephraims Stimme versagt. Seine Kehle ist zu trocken, um noch ein weiteres Wort hervorzubringen. Er ist mit seinen Kräften am Ende. Verzweifelt und schwach sinkt

er auf die Knie.

Auch die anderen Männer und Familienväter machen Mose und Aaron die größten Vorwürfe.

- **Mose geht zu Gott – zur Stiftshütte**

Armer Mose! Was kann er denn dafür? Was soll er machen? Wie soll er auf all die Vorwürfe reagieren?

Mose ist doch nur der Handlanger Gottes. Mose weiß das. Und deshalb macht er das einzig Richtige in dieser Situation: Er geht mit dieser ganzen Not zu Gott. Er klagt ihm das Leid der Leute und sein eigenes. Ja, es ist eine lebensgefährliche Situation eingetreten. Ohne Wasser stirbt das Volk in den nächsten Tagen und Stunden.

Mose geht zusammen mit seinem Bruder Aaron zum Heiligtum. Einem Zelt, das mitten im Lager aufgestellt wurde.

Hier begegnete Mose wieder und wieder Gott. Hier spricht Gott mit Mose wie mit einem guten Freund.

- **Auftrag Gottes – an Mose und Aaron**

Gott erwartet Mose schon. Gott weiß um die Not seines Volkes. Gott hat schon einen Plan.

„Hol deinen Stock und geh mit Aaron zu dem Felsen dort drüben! Befehl dem Felsen vor der versammelten Gemeinde, euch Wasser zu geben! Dann wird Wasser daraus hervorsprudeln und ihr könnt Menschen und Vieh zu trinken geben.“ (V. 8)

- **Mose macht es, wie Gott zu ihm gesagt hat**

Mose ist glücklich und froh. Gott wird sie aus ihrer Not erretten. Auf ihn ist Verlass.

Gemeinsam mit Aaron tritt er jetzt wieder vor das Volk. Er ruft ihnen zu: Gott weiß um unsere Not. Er wird uns helfen. Folgt uns.

Mose und Aaron brechen auf zu jenem Felsen am Rande des Lagers, den Gott ihnen gezeigt hatte. Das ganze Volk folgt ihnen auf den Fuß.

- **Mose Ungehorsam**

Mose und Aaron erreichen den Fels. Sie warten, bis das Volk sich versammelt hat. Ruhe kehrt ein.

Da nutzt Mose die Gelegenheit und liest dem Volk erst einmal die Leviten. „Ihr Ungehorsamen! Immer nur hackt ihr auf uns herum. Als ob wir was dafür könnten. Passt mal gut auf! Mal sehn, ob WIR nicht Wasser aus dem Fels rauskriegen.“

Und schon schlägt Mose mit seinem Stecken in der Hand kräftig gegen den Felsen. Und gleich darauf noch einmal.

Unter großem Rauschen stürzt das Wasser aus einem Loch aus dem Felsen auf die Erde. In wenigen Augenblicken steht so mancher allzu Neugieriger kniehoch im Wasser. Aber was soll's. Wasser! Endlich Wasser! Genügend Wasser. Sie werden hier nicht in der Wüste umkommen. Alle werfen sie sich in die Fluten und löschen ihren

Durst. Wasser!

- **Gott klagt Mose und Aaron an**

Auch Aaron und Mose löschen erst mal ihren Durst. Als sie genügend Wasser zu sich genommen haben, erheben sie sich und schauen sich zufrieden an, als ob sie sagen wollten: „Das haben wir ja wieder fein hingekriegt.“

Sie machen Platz und ziehen sich zurück. Sie haben ihre Arbeit getan.

Doch da ist es Mose, als ob ihm jemand auf die Schulter tippen würde. Er dreht sich um. Aber da ist nichts – oder doch. Ja, Gott hat ihm und Aaron noch etwas zu sagen.

„Mose, das war nicht recht, was du hier getan hast. Du hattest einen klaren Auftrag, den du in allen Teilen nicht gehorsam ausgeführt hast.

Ich habe nichts davon gesagt, dass du der versammelten Gemeinde die Leviten lesen sollst.

Ich habe nicht gesagt, dass du und Aaron dem Volk Wasser hervorbringen könnt. Das ist meine Sache! Ich bin der Herr!

Ich habe nicht gesagt, dass du mit dem Stock auf den Felsen schlagen sollst. Du solltest nur zu dem Felsen reden in meinem Auftrag.

So aber hat das Volk den Eindruck gewonnen, ihr hättet dieses Wunder vollbracht. Das ist nicht recht. Du hast mir die Ehre genommen. Das Volk hätte begreifen sollen, dass ich immer für sie da bin und dass mir nichts zu groß ist.

Ihr habt euch nicht besser verhalten, als all die anderen, die ich längst bestraft habe.

Ihr habt mir nicht vertraut und wolltet mir keine Gelegenheit geben, mich vor den Leuten von Israel als der heilige und mächtige Gott zu erweisen. Darum könnt ihr dieses Volk nicht bis in das Land führen, das ich ihnen versprochen habe.“ (V. 12)

Fortan nannten die Israeliten diese Quelle „Haderwasser“. Weil sie hier mit Gott haderten und nicht mit seiner Hilfe gerechnet haben. Und trotz ihres Murrens und ihrer Zweifel, trotz dem Ungehorsam von Mose und Aaron, hat Gott ihnen geholfen und ihnen das so dringend benötigte Wasser in Fülle geschenkt.

### 3 Zur Vertiefung

- Ps 103: Und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

Im Erinnern der guten Taten Gottes ändert sich unsere Stimmung: Wir werden fröhlich, loben Gott, fühlen uns getragen.

Im Erinnern bekommt also Gott auch das, was ihm gebührt: Lob!

Im Erinnern werden wir getrost – auch über mancher Not!

- Gehorsamsspiele
  - Der berühmte 2-Minuten-Test (Nur lesen, nichts ausfüllen – Ungehorsame aber füllen ihn gleich aus ...)
  - Alle sitzen Schulter an Schulter am Tisch. Hände auf den Tisch, allerdings mit Nebensitzer verschränkt.  
Spieleiter klopft mit Handfläche auf den Tisch. Die nächste Hand usw. Bei zweimal Klopfen ändert sich die Richtung.  
Wer falsch klopft, nimmt diese eine Hand vom Tisch.  
Wer hat zuletzt noch eine Hand auf dem Tisch?
  - Spiele, bei denen die Anweisungen nur gültig sind, wenn ein bestimmter Satz als Einleitung gesagt wird.
  - Parcours: Mit verbundenen Augen genau den Anweisungen des Spielleiters folgen. (Die Anweisungen müssen klar sein!!!) Nur wer den Anweisungen folgt, erreicht das Ziel.
- Brettspiele zum Auszug aus Ägypten, mit Frage, und Aktionsfeldern
- Rätsel

Alexander Schweizer

